



**Grußwort von Bundespräsident Horst Köhler
aus Anlass des Empfangs von Oscar-Preisträger
Florian Henckel von Donnersmarck
und weiterer Mitwirkender an dem Film
„Das Leben der Anderen“
am 2. März 2007
in Schloss Bellevue**

Fast jeder Film hat einen Vorspann. Deshalb möchte ich Ihnen, lieber Herr von Donnersmarck, zu Beginn, bevor ich Ihnen offiziell gratuliere, ein Kompliment machen. Sie haben in ihren Dankesworten bei der Oscar-Preisverleihung alles gesagt, aber in absolut rekordverdächtiger Zeit. Auch die Liebeserklärung an Ihre Frau Christiane fehlte nicht, die ich herzlich unter uns begrüße.

Ganz so kurz wie Sie möchte ich es in meiner Würdigung nicht halten. Es wäre dem großartigen Erfolg nicht angemessen und hier im Bellevue gibt es kein gestrenges Oscar-Veranstaltungsregime und keinen Musikeinspieler.

Wolf Biermann überschrieb im März vergangenen Jahres in der Zeitung „Die Welt“ seinen Artikel über den Film „Das Leben der Anderen“ mit dem Satz:

„Warum der Stasi-Film eines jungen Westdeutschen mich staunen lässt.“

In seinem Beitrag war dann noch die Rede von einem jungen unbekanntem Regisseur.

Jung sind Sie immer noch, aber Ihr Name, lieber Florian Henckel von Donnersmarck, ist jetzt in aller Munde, und das nicht in Deutschland allein, sondern weltweit. Und wir alle kommen aus dem Staunen kaum heraus.

Ich konnte Ihnen bereits am Montag zu einer für Sie in Los Angeles ziemlich unchristlichen Zeit zum Gewinn des Oscar für den besten nichtenglischsprachigen Film gratulieren. Ich will das auch gerne heute noch einmal öffentlich bekräftigen: Herzlichen Glückwunsch!

Noch nicht gratulieren – und auch daran liegt mir sehr – konnte ich Ihrem großartigen Schauspielerensemble, allen voran Martina Gedeck, Sebastian Koch und Ulrich Mühe, die diesen Film für mich so eindrucksvoll gemacht haben. Herr Koch und Herr Mühe, seien Sie herzlich willkommen. Martina Gedeck hat mit Bedauern abgesagt. Sie ist im Urlaub. Möge Sie besseres Wetter haben als wir hier!

Herzlichen Glückwunsch auch den heute anwesenden Teammitgliedern, die hinter der Kamera gewirkt haben,

Patricia Rommel, die Cutterin,

Gabriele Binder, die für die Kostüme verantwortlich zeichnete,

und Silke Buhr, die Ausstatterin.

Frau Buhr, Frau Binder: Sie haben die DDR im Film so überzeugend wieder erweckt, dass es viele gelernte DDR-Bürger unter den Zuschauern geradezu beklommen gemacht hat – die konnten den DDR-Alltag fast riechen, so sehr fühlten sie sich zurückversetzt.

Mein Respekt und Glückwunsch gilt auch den Produzenten Quirin Berg und Max Wiedemann.

Ich bin früh im vergangenen Jahr auf den Film aufmerksam geworden. Daraus ist dann die Idee entstanden, ihn mit Jugendlichen anzusehen und zu diskutieren. Ich erinnere mich noch lebhaft an den 16. Juni im Bonner Haus der Geschichte. Das Datum des Vorabends des 17. Juni war mit Bedacht gewählt. Sie, lieber Florian Henckel von Donnersmarck, hatten sich mit Martina Gedeck die Zeit genommen, den Film, den Sie nun wahrlich gut kannten, noch einmal anzuschauen und mit den Jugendlichen und mir darüber zu sprechen.

Wenige Wochen zuvor hatten Sie den Deutschen Filmpreis aus Ihren Händen, lieber Herr Staatsminister Neumann, erhalten. Ulrich Mühe erhielt außerdem den Darstellerpreis und Silke Buhr den Preis für das beste Szenenbild. Alle Preise kann ich gar nicht aufzählen, soviel hatte der Film zu diesem Zeitpunkt national, wie man salopp sagt, bereits abgeräumt.

Im Dezember folgte der Europäische Filmpreis. Das war der Schritt über die Landesgrenzen. Und nun der Oscar.

Ich weiß um die Wirkung von Bildern und ich weiß um die Wirkung gut erzählter Geschichten. Sie haben nicht nur eine sorgfältig recherchierte Geschichte erzählt und schon damit einen Beitrag zur Aufarbeitung der DDR-Geschichte geleistet, Sie haben auch die passenden Bilder gefunden, beklemmend nahe an der damaligen Realität.

Es sind Bilder eines Unterdrückungssystems, die weltweit Aufmerksamkeit erregen, wie die jetzige Auszeichnung beweist. Der Film bleibt dabei ein Kunstwerk und ist keine Dokumentation, dennoch bleiben mir die Bilder von erbarmungsloser Kontrolle, Überwachung und Einschüchterung durch die Staatssicherheit der DDR im Gedächtnis, wie sie kein Dokumentarfilm vermitteln könnte.

Ein guter Film braucht ein gutes Drehbuch. Ein Film braucht aber auch Mittel zur Herstellung.

Ich bin sehr froh darüber, dass Sie, Herr Staatsminister Neumann, ein Förderprogramm aufgelegt haben, damit noch mehr gute Filme entstehen, die viele Zuschauer bei uns und anderswo erreichen und dadurch auch zum internationalen Ansehen unseres Landes und seiner Filmindustrie beitragen.

Wir sind da auf einem richtigen und viel versprechenden Weg, auch Dank großartiger Schauspielerleistungen bei uns, die sich inzwischen weltweit herumgesprochen haben. Anders ist die Mitwirkung beispielsweise von Martina Gedeck in dem Film „Der gute Hirte“ von Robert de Niro nicht zu verstehen.

Im Abspann meiner kurzen Würdigung sage ich Ihnen allen, die Sie an dem Film „Das Leben der Anderen“ beteiligt waren, noch einmal meinen Dank und meine Anerkennung. Und auch für Ihre neuen Projekte, auf die nicht nur ich mit Spannung warten dürfte, wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute und viel Erfolg.